



zukommen dürfte, deren mittlere Doppelbindung vielleicht auch durch Anlagerung von zwei Atomen Wasserstoff abgesättigt ist. Denn wie die folgende Tabelle zeigt, stimmen auch hier die von den beiden Autoren ermittelten Zahlenwerte überraschend gut mit denjenigen überein, die sich unter Berücksichtigung dieses sowohl für die genannten Formeln als auch für die ihnen entsprechenden Tetrabenzoylverbindungen errechnen lassen.

Tabelle 5.

	C %	H %	O %	OCH ₃ %		C %	H %	OCH ₃ %
Ber. für C ₄₀ H ₄₂ O ₁₅	62,97	5,55	31,48	16,27	Ber. für C ₆₈ H ₅₈ O ₁₉	69,24	4,96	10,52
" " C ₄₀ H ₄₄ O ₁₅	62,80	5,80	31,40	16,22	" " C ₆₈ H ₆₀ O ₁₉	69,13	5,12	10,50
Gef. Beckmann u. Liesche	1. 62,85 2. 62,62	5,62 5,78	31,53 31,60	14,85 15,81	Gef. Beckmann u. Liesche	69,1	5,2	10,5

Es mag jedoch noch einmal betont sein, daß auch in diesem Falle das gewonnene Produkt lediglich einen Einzelbaustein der Lignin-substanz darstellt, der sowohl nach den Angaben der genannten Verfasser als auch nach den Arbeiten von Schmidt und seinen Mitarbeitern in der Regel nur etwa 30% der Inkruste und 10–15% der Holz- oder Strohschubstanz beansprucht. Wie Schmidt gezeigt hat, wird der Hauptanteil des „Lignins“ durch Polysaccharide gebildet, d. h. Substanzen, die, wie schon einmal gesagt, mit den vorbesprochenen, hydroaromatischen und demzufolge durch Chlordioxyd angreifbaren Membranbestandteilen genetisch zwar nahe verwandt sein können, aber doch noch nicht den gleichen Charakter wie diese besitzen. Vorausichtlich bildet deshalb der hydroaromatische Anteil der Lignin-substanzen, von seiner physiologischen Bedeutung abgesehen, auch nur eine frühzeitige Zwischenstufe in dem großen Umwandlungsprozeß, der aus den in der Pflanze gespeicherten Kohlehydraten über hydroaromatische Verbindungen hinweg die Kohle als ein letztes hochmolekulares Kondensationsprodukt entstehen ließ. Ist dies aber der Fall, so wird die Kohle selbst wieder alle die Eigenschaften besitzen, die sich unter Berücksichtigung des stattgehabten Kondensationsprozesses bzw. aus der oben entwickelten Formel V ableiten lassen, und die hier zum Ausdruck gebrachte Auffassung wird durch ein Studium derjenigen Vorgänge gestützt werden können, die sich einerseits während der Verrottung des Holzes und bei dem nachfolgenden Inkohlungsprozeß abgespielt haben, und die sich andererseits bei der destruktiven Destillation der Kohle namentlich unter den milden Bedingungen der „Urverkokung“ beobachten lassen. Die Untersuchung soll deshalb in dieser Richtung fortgesetzt werden.

[A. 27.]

Rundschau.

Aus dem Ruhrgebiete. Der Schriftleitung wird ein Privatbrief eines führenden Industriellen zur Verfügung gestellt, der zur Kennzeichnung unserer Gegner, die bekanntlich für die höchsten Ideale der Menschheit in den Krieg gezogen sind, die weiteste Verbreitung verdient. Im übrigen sei bemerkt, daß die werktätige Teilnahme der Berliner größer ist, als der Verfasser zu wissen scheint.

„Duisburg, den 7. 2. 1923. Erst heute komme ich zur Erledigung Ihres freundlichen Schreibens vom 30. 1. Der Hinderungsgrund liegt in den Zuständen, die die Besatzung hier geschaffen hat, und von deren Wirkung auf das geschäftliche wie persönliche Leben Sie sich in Berlin kaum eine Vorstellung machen können. Stellen Sie sich vor, was es bedeutet, wenn die ganzen Werke unserer Gesellschaft seit Wochen ohne nennenswerte Zufuhren, ganz ohne Absatz sind, dabei die Arbeiter doch beschäftigt und gelohnt werden sollen, wenn der Telefonverkehr, der Telegrammverkehr völlig aufgehoben, der Briefverkehr nur durch Kuriere oder durch andere Gelegenheiten bewirkt werden kann, die Automobile, mit denen man bei dem Stillliegen des Eisenbahnverkehrs noch die Nachbarwerke erreichen und schwachen Verkehr aufrechterhalten konnte, auf der Straße einfach

geraubt werden, die persönliche Sicherheit völlig aufgehoben ist, — dann werden Sie ungefähr sich einen Begriff davon machen können, wie wir hier leben. Aber den Mut lassen wir darum nicht sinken. Wir sind uns klar, daß Durchhalten die einzige Möglichkeit zur Besserung ist, und die Zähigkeit der Westfalen wird auch den Berlinern bekannt sein, die sich sonst, wie es scheint, recht wenig um uns kümmern. Darüber klagen wir am allermeisten.“ —

Vom 23.—27. Juli 1923 tagt in Edinburgh der 11. Internationale Kongreß für Physiologie. Einladungen sind dazu an eine größere Anzahl deutscher Forscher und Institute (in deutscher Sprache) ergangen. Weitere Einladungen oder Anmeldeformulare sind anzufordern bei Prof. Barger, Edinburgh, Physiolog. Department, University. Die Kosten des Aufenthaltes in Edinburgh werden auf von 3 £ aufwärts für die Dauer der Kongreßwoche veranschlagt.

Verein deutscher Chemiker.

Aus den Bezirksvereinen.

Berliner Bezirksverein. Hauptversammlung 12. 1. 1923, im Bibliothekszimmer des Laboratoriums Bein, Königgrätzer Str. 43. Vorsitzender Dr. Bein. Vor der Tagesordnung hat der Vorsitzende warme Nachrufe auf die verstorbenen Vereinsmitglieder Geh. Rat Prof. Dr. Bergmann, Direktor der chemischen Reichsanstalt, Dr. Gärth, langjähriger Schriftführer des Bezirksvereins, und Prof. Dr. Artur Fischer, Abteilungsvorsteher am Staatlichen Materialprüfungsamt Groß-Lichterfelde, ausgesprochen. Bei der Beerdigung war der Verein vertreten, Kränze wurden auf die Särge gelegt und die großen Verdienste der Verbliebenen um den Verein gewürdigt. Das Andenken wurde von den zahlreich erschienenen Anwesenden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Vorsitzende erstattete darauf Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1922. Leider konnten nur wenige Sitzungen abgehalten werden, da der langjährige Schriftführer, Dr. Gärth, plötzlich verstarb, der Vorsitzende öfters dienstlich zu außerhalb Berlins stattfindenden Gerichtsverhandlungen als chemischer Sachverständiger berufen war und sein Stellvertreter auch oft außerhalb Berlins weilen mußte. Der Kassenwart, Dr. A. Levy, gab ein Bild über den Stand des Vermögens, der Einnahmen und Ausgaben des Vereins. Die Hilfskasse wurde im verflossenen Jahre sehr stark in Anspruch genommen, so daß deren Mittel fast erschöpft sind. Sein Antrag auf Überweisung von M 1000 aus der Hauptkasse in die Hilfskasse und die Erhöhung des Jahresbeitrags für 1923 auf M 100 wurden angenommen und dem Kassenwart Entlastung erteilt. Der alte Vorstand, die Mitglieder der Hilfskasse und die Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen ersten Schriftführers, Dr. Gärth, wurde Herr Dr. Braunsdorf neu in den Vorstand aufgenommen. Es wurde ferner beschlossen, die Sitzungen bis auf weiteres im Bibliothekszimmer des Laboratoriums Bein stattfinden zu lassen. Herr Patentanwalt Dr. A. Levy sprach dann über die Zusammenschlußbestrebungen beider Bezirksvereine. Eine lebhaft Aussprache, an der sich viele Mitglieder sehr rege beteiligten, schloß sich an dieses Referat an. Unter anderem erinnerte Herr Dr. Ackermann an den von ihm schon im Jahre 1899 verfaßten Aufruf, der im Chemiker-Kalender des Berliner Bezirksvereins 1899, S. 139, abgedruckt ist. Es wurde schließlich beschlossen, den Vorsitzenden zu beauftragen, wegen einer eventuellen Arbeitsgemeinschaft usw. beider Bezirksvereine weiter zu verhandeln. Endlich sprach Herr Gerichtschemiker Dr. Bein über „Standes- und Gebührensachen“. Referent zitierte Aktenstellen, aus denen hervorgeht, daß öfter von seiten der bei Verwaltungsstellen tätigen Berater bei ihren gutachtlichen Äußerungen abfällige Bemerkungen über die Gebühren der Sachverständigen gemacht werden. Abgesehen davon, daß sie bei der Befragung um ihre Ansicht betreffs der Angemessenheit der Gebührenhöhe den Rahmen des eigentlichen Themas überschreiten, handeln diese Berater nicht nur unkollegial, sondern auch den Stand schädigend. Sie rufen nur berechnete Angriffe gegen sich hervor, verursachen langwierige, aber unnötige Erörterungen. Schließlich wird fast immer die Herabsetzung der Gebührenhöhe bezweckende Äußerung im Beschwerde- oder Prozeßwege verworfen, ohne daß der ursprüngliche Beantragte einer minderen Honorierung davon etwas erfährt. Das Ansehen der sich zum Obergutachter aufwerfenden Berater wird dadurch nicht erhöht. — Die Sitzung dauerte etwa drei Stunden. Wegen vorgeschrittener Abendstunde ist das allgemeine Interesse erweckende Thema abgebrochen und auf eine spätere Sitzung verschoben worden.

gez. Braunsdorf.

Gebührensätze für Analysen.

Der Gebührenausschuß für chemische Arbeiten hat am 7. März beschlossen, die Zuschläge zu dem gedruckten Gebührenverzeichnis (vom Dezember 1921) von 15000% (vgl. S. 104) auf 20000% mit Wirkung vom 15. März zu erhöhen.

Dr. H. Alexander. Prof. Dr. E. Baier. Prof. Dr. A. Binz.
Dr. Böhmer. Prof. Dr. W. Fresenius. Dr. A. Lange.
Prof. Dr. A. Rau.